



GreifBar plus 675
22. Dezember 2019
4. Advent | 2 Kor 1,18–22 | Reihe I

Gott kennt kein Double Bind

Bei der Treue Gottes, unser Wort an euch ist nicht Ja und Nein zugleich. Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, durch mich und Silvanus und Timotheus, der war nicht Ja und Nein, sondern das Ja war in ihm. Denn **auf alle Gottesverheißungen ist in ihm das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zur Ehre.** Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt hat und versiegelt und in unsre Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat.

Beziehungskiller »Double Bind«

Liebe GreifBar-Gemeinde,

heute beginne ich mal mit einem sehr konkreten Tipp für den häuslichen Frieden in der Weihnachtszeit. Es geht um **Zwickmühlen in der Kommunikation!**

Erste Situation: Stellt Euch bitte vor, es war Bescherung. Und »sie« hat »ihm« – total originell – **zwei Hemden geschenkt.** Gab es ja vielleicht »Nimm zwei, zahle eins«! Und »er« zieht am nächsten Tag tatsächlich eines der beiden Hemden an. Er will ja zeigen: Ich habe mich gefreut! Und dann kommt er ins Weihnachtszimmer und »sie« sagt: **»Das andere gefällt Dir wohl nicht!«** Wie soll er nur aus der Nummer raus kommen! Es gibt keine Antwort, die den Knoten löst.

Zweite Situation: Es gibt Essen und »er« hat **ein neues Rezept ausprobiert** und fragt dann erwartungsvoll: »Wie schmeckt es Dir?« Jetzt hat »sie«, weil es eben nur mäßig schmeckt, mehrere Möglichkeiten oder auch keine! »Interessant« ist vielleicht noch diplomatisch. »Furchtbar«, kommt nicht in Frage, denn »sie« will »ihm« nicht weh tun. »Prima«, kommt nicht in Frage, denn es wäre einfach nicht

wahr. »Ganz gut, Schatz, aber das brauchst Du nicht unbedingt noch einmal kochen«, führt auch nicht wirklich weiter.

Letztes Beispiel: »Er« will **ausgehen, abends, mit seinen alten Kumpels**. Und sie sagt: »Ja, mach Dir einen schönen Abend mit Deinen Buddies, und denk nicht an mich allein hier zu Hause!« Da wird die Zwickmühle am besten sichtbar. Denn »er«, wie alle Männer eh **mäßig begabt** – also jedenfalls wenn es darum geht, **Botschaften zu entziffern** – »er« also wird total verwirrt sein. Sagt »sie« jetzt: »geh!«? »Alles gut!« Oder sagt »sie«: »Wie kannst Du mich bloß allein lassen! Bleib hier!« **Konfusion ist das Ergebnis**. Und die tut keiner Beziehung gut.

Kinder leiden extrem, wenn ihre Eltern ihnen widersprüchliche Botschaften senden. Komm her, geh weg! Wenn sie strafen und gleichzeitig zärtlich sind, wenn sie auf Distanz gehen und gleichzeitig sagen, wie lieb sie doch ihr Kind haben.

Das ist zweideutig, unklar, verwirrend, konfus, verunsichernd, **das raubt jedes Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit**. Denn: Ich weiß nicht, wo ich beim anderen dran bin. Ich weiß nicht, ob ich dem anderen vertrauen kann, ob er verlässlich ist.

Man nennt das alles **»Double Bind«** oder »Doppelbindung«. Double Bind ist keine Figur beim Eiskunstlaufen, sondern: unklare, mehrdeutige Kommunikation. Es geht um echte »Zwickmühlen« in jeder Beziehung.

So, diese **kleine praktische Lebenshilfe** war nötig, um zu erklären, worum es in dem Abschnitt aus dem 2. Korintherbrief geht, den wir eben gehört haben. Es geht um einen harten Vorwurf der Gemeinde an den Apostel: **Paulus, Du kommunizierst nicht klar, Du bist mehrdeutig, Du verwirrst uns, Du sendest Doppelbotschaften, und darum finden wir: Du bist nicht verlässlich, wir können Dir nicht vertrauen.**

Und das Fatale ist die Folgerung: Wenn wir Dir schon nicht vertrauen können, warum sollte dann das Evangelium, das Du uns verkündet hast, vertrauenswürdig sein? Das ist die ernste Krise, um die es hier geht, zwischen Paulus und seiner Gemeinde in Korinth.

Wie war es dazu gekommen?

Der Auslöser für den **Streit** war eine **Ankunft**, sozusagen ein Advent. Aber es war nicht die erwartete Ankunft des Herrn. Es war die ausbliebene Ankunft des Herrn Paulus. Er hatte gesagt: **Ich komme** Euch noch mal besuchen und dann bleibe ich auch länger. Und was war? **Er war gar nicht gekommen**. Er hatte es sich anders überlegt. Und das hatte die Menschen in Korinth verletzt. Sie sagten nun: Hm, wenn Paulus »ja, ja« sagt, ich komme Euch besuchen und bleibe auch ein bisschen

länger, dann ist das nicht unbedingt auch ein »ja, ja«, dann ist es vielleicht auch ein »nein, nein«. Man kann sich auf Paulus nicht verlassen! Hätten die Korinther sich schon mit Psychologie ausgekannt, hätten sie auch eine Diagnose gehabt: Paulus mutet uns ein Double Bind zu. Er sagt ja, tut nein, was ist denn nun?

Paulus nimmt das ernst, so ernst, dass er richtig »grundsätzlich« wird. Er wird später auch noch begründen, warum er sich entschieden hatte, nicht zum Besuch nach Korinth zu reisen. Da war einiges vorgefallen. Paulus sah sich gezwungen, in einer kritischen Situation sehr streng zu reagieren und zu verlangen, dass sich die Gemeinde von jemandem trennte, der wirklich einen Bock geschossen hatte. Und die nächste Krise folgte sofort: Es gab Grüppchen in der Gemeinde, Fanclubs von diesem und jenen, die miteinander konkurrierten. Es sah nicht gut aus. Und Paulus wurde deutlich: Wenn ich jetzt hinreise, dann wird es nicht besser. Er hatte Gründe zu sagen: Jetzt besser nicht, vielleicht später. Aber die Gemeinde akzeptierte das nicht, sie war enttäuscht. Man warf dem Paulus vor: Du hast Dein Wort gebrochen. Kann man sich überhaupt auf Dich verlassen? Wie viel ist Dein Ja oder Nein wert? Paulus nimmt das ernst, so ernst, dass er richtig »grundsätzlich« wird. Ja kein Double Bind, keine verwirrende Mehrdeutigkeit, ja nicht in anderen Menschen Ungewissheit erzeugen, so dass sie nicht mehr wissen, woran sie sind. Und das ist schon mal ein kluger Rat – für Liebesbeziehungen und Eltern-Kind-Verhältnisse, für Vorgesetzte und Gemeindeleiter, für Chefs und für die, die lehren.

In drei Anläufen bekämpft der Apostel den kränkenden Double Bind: im Blick auf seine Rolle, im Blick auf Gottes Verheißungen und im Blick auf die Taufe jedes Einzelnen. Das gucken wir uns geschwind an:

Kein Double Bind: Denn ich habe höchste Maßstäbe!

Paulus sagt als erstes: Liebe Korinther, bitte glaubt mir: Ich habe höchste Maßstäbe, wenn es darum geht, wie ich mit Euch kommuniziere. »Bei der Treue Gottes«, spricht er. Das ist krass. Er könnte auch sagen: Bei allem, was mir heilig ist. Er könnte auch sagen: Vor Gott selbst verspreche ich...! Bei der Treue Gottes, und nein, wenn ich »nein« sage, ist es ein »Nein«. Und wenn ich »ja« sage, ist es ein »ja«. Vielleicht habt Ihr jetzt im Ohr, was Jesus in der Predigt auf dem Berg sagt: »Eure Rede sei ja, ja; nein, nein« (Mt 5,37). Oder was der Jakobus sagt: »Es sei aber euer Ja ein Ja und euer Nein ein Nein« (Jak 5,12). Und da haben wir nun ein eindrucksvolles Trio. Paulus und Jakobus sind sich mal einig und beide können sich auf Jesus selbst beziehen: Ihr sollt nicht herumlavieren. Ihr sollt Klartext reden. Ihr sollt zu Eurem Wort stehen. Ihr sollt mutig sein und sagen, was Ihr denkt, und tun, was Ihr sagt!

Und Paulus sagt: »Wir«. Nicht nur ich. Wir halten uns daran. Ich verspreche Euch: Unser Wort gilt.

Und er setzt noch eins drauf: **Ich bin schon deshalb kein Wendehals, weil der, den ich Euch predige, kein Wendehals ist. Das ist steil: Weil Gott zuverlässig ist, bin ich es auch.** Der Paulus verknüpft hier einfach mal Gottes Zuverlässigkeit mit seiner Zuverlässigkeit, Gottes Klarheit mit seiner Klarheit, Gottes Eindeutigkeit mit seiner Eindeutigkeit. Ich will einmal zu seinen Gunsten annehmen, dass er das so meint: Liebe Korinther, das ist mein **Anspruch** an mich selbst: Wenn Gott so eindeutig redet, so zuverlässig und klar, dann kann ich nicht unklar und wetterwendisch sein. Ich will keinen Schatten auf den Gott werfen, den ich predige. Ist bei ihm ein »Ja«, ein »Ja«, dann soll es auch bei mir so sein. Ist bei ihm ein »Nein«, ein »Nein«, dann will ich es genauso halten.

Ich ziehe den Hut vor Paulus und lerne etwas, als Ehemann und Vater und Opa, als Prediger und Professor. Es geht nach einer nicht ganz zeitgemäßen Ansprüchlichkeit: **Mach es Dir nicht leicht!** Setze Dir hohe Maßstäbe! Geh nicht den bequemsten Weg. Lebendige und mündige Christen sagen »ja« und meinen »ja«, sagen »nein« und meinen »nein«. Ihre Worte sind nicht verschurbelt, und auf ihre Zusagen kann man sich verlassen. Sie verunklaren nicht, was sie sagen, sie reden niemandem nach dem Munde, sie spülen nichts weich. Und was sie gesagt haben, dazu stehen sie.

Paulus hält das selbst im Konflikt durch. Das ist kompliziert, weil er im Verhältnis zu den Korinthern Nähe und Distanz neu ausloten muss: Er besucht sie nicht (Distanz!)! Er zeigt ihnen aber, wie viel sie ihm bedeuten (deshalb dieser Brief!). Das soll aber kein Double Bind werden. Darum muss er sich erklären, und das tut er hier.

Wenn wir uns darin üben, was es heißt, ein Jünger, ein Jüngerin von Jesus in unserer Zeit zu sein, dann das eine **wichtige Lektion**. Ein – zugegeben! – hoher Maßstab. Für uns, in unseren Beziehungen, auch hier in der Gemeinde, als Gemeinde gegenüber anderen, für uns, in unseren Berufen, für uns, gegenüber denen, die wir leiten, für uns, gegenüber unseren Kindern. Auch wenn wir das nicht gerne hören: **Nachfolge bedeutet auch »hohe Maßstäbe«**, ein anspruchsvolles Lebenskonzept, nicht den Weg des geringsten Widerstands.

Denn Double Binds sind zweideutig, unklar, verwirrend, konfus, verunsichernd, sie raubt jedes Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Denn: Ich weiß nicht, wo ich beim anderen dran bin. Ich weiß nicht, ob ich dem anderen vertrauen kann, ob er verlässlich ist. Nein, sagt Paulus. Ich will eindeutig sein, klar, zuverlässig,

vertrauenswürdig. Ich will den mir Anvertrauten Sicherheit und Geborgenheit geben. Sie sollen wissen, woran sie bei mir sind.

Kein Double Bind: Gottes zuverlässige Verheißungen

Ich hatte mir schon überlegt, das so zu erklären: Bei unserem Gott, dem Vater von Jesus, gibt es keine »dunkle Seite der Macht«. Aber dann dachte ich mir: Vielleicht ist Star Wars doch nicht ganz ausreichend, um zu erklären, woran wir bei Gott sind. Also bleibe ich lieber bei Paulus. Denn er redet ja nicht nur über sich. So ganz nebenbei vergewissert der Apostel seine Gemeinde, woran sie bei Gott sind. Nämlich: Ganz und gar zuverlässig. Gottes Verheißungen sind absolut verlässlich.

Das ist eine Melodie, die sich durch die ganze Bibel zieht. Ihr könnt Euch darauf verlassen, rufen uns all die Zeugen zu: Was Gott zusagt, das hält er auch. Ganz bestimmt. Ich denke an eine bewegende Szene, damals, als das Volk Israel aus Ägypten befreit wurde, als es jahrzehntelang durch die Wüste gezogen war, als es trotz seiner Halsstarrigkeit am Leben erhalten worden war, als es nun sogar den Jordan überwunden und das Land in Besitz genommen hatte und nun jeder sein Stück vom guten Land bekommen hatte, als dann endlich Ruhe war, Frieden, Zeit zum Innehalten und Rückschauen, da heißt es: »Es war nichts dahingefallen von all dem guten Wort, das der Herr dem Hause Israel verkündigt hatte. Es war alles gekommen« (Dtn 21,45). Wow: Nichts, rein gar nichts dahingefallen. Alles, wirklich alles war so gekommen, wie es der Herr versprochen hatte. Alles! Kein Double Bind bei Gott.

Nun, werden sie gedacht haben: War es einfach gewesen? Nein! War es leicht gegangen? Gewiss nicht! Hat uns Gott manche Geduldsprobe zugemutet! Hmm! Hat er uns durch tiefe Täler gehen lassen? Ja, das hat er! Haben wir ihn immer verstanden? Nein, das können wir nicht sagen! Haben wir alles zwischendurch leichtfertig aufs Spiel gesetzt? O ja! Hätte der Herr genug Grund gehabt, uns die Klamotten vor die Füße zu werfen? Allerdings! Hat er es getan? Nein, das hat er nicht! Hat er trotz allem Wort gehalten? Ja, das hat er! Können wir also bekennen: »Es ist nichts dahingefallen von all dem guten Wort, das der Herr dem Hause Israel verkündigt hatte. Es ist alles gekommen«? Amen, amen, amen!

So ähnlich redet Paulus hier. Er wirbt nicht nur darum, dass die Korinther ihm vertrauen. Er tut, was gute Leiter und Predigerinnen immer wieder tun: Vertraut Gott, er ist vertrauenswürdig. Kein Double Bind, keine Zweideutigkeiten, keine Zwickmühlen.

Aber da gibt es noch ein **Schmankerl!** Und jetzt wird es wunderschön: Denn von Jesus, von dem, in dessen Dienst Paulus steht, **sagt Paulus nicht:** Wenn der »nein« sagt, ist es ein »Nein«, wenn der »ja« sagt, ist es ein »Ja«. Nein, hier sagt Paulus nur: **Der Jesus, der ist ein einziges, zuverlässiges, unbeirrbares »Ja«.** Dieser in der Krippe Geborene, am Kreuz ermordete, dem Tod entronnene, zur himmlischen Regierungszentraler Erhöhte, von uns Erwartete, dieser Jesus ist »Ja«. **Einfach nur »Ja«.** »Das Ja war in ihm«, schreibt Paulus. Von einem »Nein« ist nicht die Rede. Auf alle Versprechen Gottes ist Jesus das Ja. Auf alle. Und nun **muss Predigt Anbetung sein** und Ihr dürft mir ein paar Mal durch Euer Amen helfen (aber zu früh gefreut, das ist noch nicht ganz das Ende der Predigt!).

Was ist denn verheißen? Der Einfachheit halber nur mal an Weihnachten?

- »Er wird sein Volk retten von ihren Sünden« (Mt 1,21). Jesus ist das Ja. Jesus ist der **Schuldvernichter**, Vergebung aller unserer Sünden, was immer wir dieses Jahr wieder angestellt und unterlassen haben. Bei Jesus ist die Verheißung erfüllt: Vergebung ist da. Und Gottes Volk ruft: AMEN.
- »Sie werden ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott mit uns« (Mt 1,23). Jesus ist **Gott mit uns**. Egal wie finster es ist, wie anstrengend, wie schwierig. Wir sind nicht allein. Er ist an unserer Seite. Durch Jesus wird die Verheißung erfüllt: Gott ist bei uns. Und Gottes Volk ruft: AMEN.
- »Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens« (Lk 2,14). Jesus ist der **Friedensstifter**, er macht Frieden zwischen Gott und uns und mehr und mehr zwischen uns und in uns, bis der Frieden die Welt regiert. Durch Jesus wird die Verheißung erfüllt: Frieden auf Erden. Und Gottes Volk ruft: AMEN.
- »Fürchtet euch nicht! Siehe ich verkündige Euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids« (Lk 2, 10). Jesus ist der **Freudenbringer**. Für alles Volk, für jeden, der sich noch nicht freuen kann, für alle, denen das Lachen vergangen ist, für die, die keinen Grund zum Freuen finden. Er gibt genug Grund. Er ist die Erfüllung: Freuet euch im Herren alle Wege. Und Gottes Volk ruft: AMEN.

Und der Paulus, dem es gerade nicht gut geht, und der im Clinch mit der Gemeinde liegt, der ist so überwältigt, dass er nicht schreiben kann: Jesus ist zuverlässig, will sagen: klares Ja, klares Nein. Das will nicht aufs Papier! Stattdessen: Jesus ist ja und wir sagen Amen! Auch wenn es wie beim Volk Israel dauert. Auch wenn wir es immer wieder vergessen, verraten, bezweifeln, fast schon verspielen,
Michael Herbst

aus den Augen verlieren. Jesus ist ja. Und wir können es schon einmal üben, weil am Ende des Weges, am Ziel aller Wege, da werden wir es auch sagen:

»Es ist nichts dahingefallen von all dem guten Wort, das der Herr dem Hause Israel verkündigt hatte. Es ist alles gekommen.«

Jetzt aber! Was ist **uns** verheißen? Noch konkreter, was? »Fürchte dich nicht«, ist uns verheißen, auch in Zeiten des Übergangs und des Widerstands. »Denn ich bin **mir dir**«, Immanuel ist in Greifswald!! »Rede und schweige nicht!« Das ist Auftrag mit Verheißung. Öffentlich Jesus verkündigen und in guten Beziehungen Jesus bezeugen. Denn: »Niemand soll sich unterstehen Dir zu schaden.« Uns wird angekündigt, dass es Widerstand gibt, Ablehnung, Kopfschütteln. Uns wird verheißen: Niemand darf Dir schaden! Du kommst da heil durch! »Denn ich habe **ein großes Volk in dieser Stadt!**« Menschen finden Jesus und in Jesus das Leben. Sie stehen schon im Notizbuch des Herrn. Wir rufen sie nur, er hat sie schon im Blick. Er führt sie *seiner* Gemeinde zu, wir an unserem Stück sollen sie in *unserer* Gemeinde sammeln! Das ist verheißen. Und nun, und nun: Bleibt treu, nehmt den anspruchsvollen Auftrag für diese Stadt an. Lasst Euch nicht ablenken. Keine Nebenschauplätze! Lasst Euch nicht irre machen. Verliert das in dieser Zeit des Übergangs nicht aus den Augen: Jesus ist das Ja zu seiner Verheißung, auch hier, auch für GreifBar. Amen? Amen!

Eins noch:

Kein Double Bind: Unsere Taufe

Nun könnte manchem flau werden **bei so viel Überschwang!** Und der eine oder andere denkt jetzt vielleicht: Zukunftsmusik! Starke Worte! Ich aber. Ich aber fühle nichts. Ich finde nicht zur Freude. **Ich sehe keine Erfüllung**, viele Versprechen, wenig Erfüllung. Und ich selbst, kann ich wissen, wie Gott es mit mir meint? Habe ich einen Ort, an dem es eindeutig ist, gewiss, verlässlich, klar, ja, ja und nicht »vielleicht, mal sehen«? **Oder sagt Gott: »Schaunmermal«?** Ist das alles unter Vorbehalt? Dass ich durchhalte? Dass ich besser werde? Kompromisslos? Heilig? Mutig?

Paulus hängt das so ein bisschen an, als wollte er einen Moment nicht vom Großen und Ganzen reden. Als setzte er sich neben seine Schwester oder seinen Bruder in Korinth und sagte: **Auch für Dich!** Jesus ist das uneingeschränkte und unkaputtbare Ja zu Dir!

Aber woher weiß ich das, fragt die Schwester. Und was, wenn ich so gar nichts davon sehe, spüre, fühle, an mir wahrnehme, fragt der Bruder. Und da zeigt der

Seelsorger Paulus seine ganze Extra-Klasse: **Du siehst nicht richtig hin**, sagt er! Schau nicht auf das, was Du fühlst! Schau nicht auf Deine Fortschritte und Rückschläge! Schau nicht auf Deinen Mut oder Dein Versagen! Schau richtig hin: **Du trägst schon alles an Dir, aber Du schaust nicht richtig hin**. Du bist getauft, das heißt: Gott hat dich **mit Christus verbunden**. Mit dem Kind liegst Du in der Krippe, was sein ist, ist Dein, was Deine Last war, trägt fortan er. Du bist getauft, das heißt: **Du bist gesalbt**, wie ein Königskind. Du bist getauft, das heißt: **Du bist versiegelt**. Du trägst ein Siegel, nicht das dunkle Siegel der schwarzen Sonne mit drei Hakenkreuzen, aber das helle strahlende Siegel dessen, der alles neu macht. Du bist getauft: sein Eigentum. Du bist getauft: **wie eine Anzahlung auf den Himmel hast Du schon den Heiligen Geist**. Nein, nicht ein heiliges *Gefühl*, den Heiligen Geist, der Dich erinnert, wer Du bist, der Dein Seufzen vor Gottes Thron bringt, der Dein armes Gebet in die Sprache des Himmels übersetzt, der die Verbindung hält zwischen Dir und dem Himmel und Dich immer wieder zieht und lockt, auf Jesus zu hören und Jesus nachzufolgen. Das alles bist Du: getauft, gesalbt, fest gemacht, versiegelt, geistbegabt. **Da schau hin, das lass Dir sagen. Denn da ist kein Double Bind, kein Vielleicht und kein Schanmermal**. Es gibt so vieles, was uns den Boden unter den Füßen wegziehen will. Das wisst Ihr, und glaubt's mir, es wird nicht weniger mit den Jahren. Aber Gott ist nicht dabei. Er ist JA. Immer. Was er Ruth Johanna letzten Sonntag sagte, das bleibt ihr, bis sie eines Tages da steht und mit Gottes Volk bekennt: »Es ist nichts dahingefallen von all dem guten Wort, das der Herr dem Hause Israel verkündigt hatte. Es ist alles gekommen.« So ist es für jeden von uns, der sich Jesus angeschlossen hat. Gott kennt kein Double Bind.

Und Gottes Volk ruft: AMEN!

Ach ja, **die Sache mit den Hemden**. Liebe Ehefrauen, auch wenn es zu spät ist: Zwei Hemden überfordern uns Männer. Klare Ansage: Lieber ein Hemd, packt ein Sky-Ticket dazu und einen guten Krimi und die Herzen Eurer Liebsten fliegen Euch ohne Double-Bind zu.